

Gemeinsam auf Gottes Wort hören

Die Bibel im Zentrum des Gemeindelebens

Gemeinde ist mehr, als nur schöne Gemeinschaft miteinander zu haben. Denn es geht um Gott. Er ist der Mittelpunkt der Gemeinde. Um ihn und sein Wort versammeln wir uns. Nur unter der Verkündigung seines Wortes finden völlig unterschiedliche Menschen zu einer Gemeinschaft zusammen. Deshalb ist es wichtig, dass die Bibel im Zentrum des Glaubens einer Gemeinde steht.

1. Gemeinsam auf Gottes Wort hören - steht im Zentrum unseres Glaubens der Gemeinde

„Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi“ (Römer 10,(14-)17).

Gottes Wort wurde zwar von Menschen verfasst, aber durch Gott inspiriert. Insofern ist die Bibel nicht einfaches Menschenwort, sondern ein von Gott an die Menschen gerichtetes Wort des Heils: hierin offenbart Gott nämlich seine Heils-Geschichte mit den Menschen, macht deutlich, wer er ist und wer wir Menschen sind. Gottes Wort allein zeigt und überführt uns davon, dass wir durch Sünde von Gott getrennt und erlösungsbedürftig sind.

Gott überführt uns in seinem Wort aber nicht nur von Schuld und Sünde, sondern zeigt uns auch einen Ausweg: den Glauben an Jesus Christus, die Erlösung durch seinen Tod am Kreuz. Und deshalb sollte im Mittelpunkt unserer Predigten Gottes Wort und nicht Menschenwort stehen. Denn nur Gottes Wort allein vermag - durch die Wirkung des Heiligen Geistes - Menschen zur echten Umkehr, zu echtem Glauben zu rufen und vor die Entscheidung zu stellen, Gott zu vertrauen und in eine lebendige Beziehung mit ihm einzutreten. Unser Auftrag als Gemeinde lautet, das Evangelium, die Frohe Botschaft von Jesus Christus klar zu verkündigen. Christus allein muss im Zentrum unserer Verkündigung stehen. Auch dann, wenn unsere Botschaft vom Kreuz unbequem, unmodern, intolerant und anstößig in den Augen unserer Umwelt empfunden wird.

Im Mittelpunkt der Verkündigung sollte am besten die Auslegungspredigt eines Bibeltextes oder eine Predigt zu einem bestimmten Thema mit Bezügen zu biblischen Texten stehen. Hier ist zu überlegen, ob es nicht sinnvoll ist, ein ganzes Jahres- oder auch Quartalsthema in der Gemeinde zu entwickeln, das sich wie ein roter Faden durch ausgewählte Predigttexte

oder -themen der einzelnen Gottesdienste zieht. Vielleicht muss man dazu auch einmal ergänzend „externe“ Prediger einladen, die sich besonders gut mit einem Thema auskennen.

Bei aller inhaltlichen Konsequenz kann und sollte man in der Umsetzung der Verkündigung, was zeitgemäße Formen und Medien anbelangt, angemessen kreativ sein und darauf achten, dass Gottesdienste attraktiv und vor allem inspirierend für die Gemeinde und ihre Gäste sind. Zeitgemäße Musik kann hier die Verkündigung sehr gut unterstützen und zu einer Atmosphäre hinführen, die es Menschen leichter macht, auf Gottes Wort zu hören.

2. Gemeinsam auf Gottes Wort hören - ist das Fundament der Gemeinde

„Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? ... Die nun sein Wort aufnahmen ... verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“ (Apostelgeschichte 2,37-42).

Gemeinden entstehen, weil Menschen durch das Wort Gottes angesprochen werden und das Gehörte umsetzen. Gottes Heiliger Geist erreicht durch sein Wort die Herzen der Menschen und bewegt sie dazu, danach zu leben und zu handeln. Das ist heute nicht anders als zur Zeit der Entstehung der ersten Gemeinde. Das Wort Gottes allein führt Menschen verschiedenster Herkunft zu einem neuen Gefüge zusammen, das keine sozialen, nationalen oder ethnischen Grenzen mehr kennt. Und der gemeinsame Nenner ist allein das Wort Gottes und Gottes Heiliger Geist. Das Neue Testament reglementiert weder die Struktur noch die Form oder den Ablauf eines Gottesdienstes. Jedoch können wir als wesentliche Inhalte der Zusammenkünfte der Gläubigen immer wiederkehrende, wesentliche Elemente feststellen: es war eine Gemeinschaft der Gläubigen, die unter Gottes Wort (Lehre, Verkündigung) zusammenkam, miteinander das Brot brach und betete. Hierbei wird deutlich, dass die Gemeinde bzw. das Zusammenkommen in einem gottesdienstlichen Geschehen nicht allein eine soziale Komponente hat, sondern eine umfassende, ganzheitliche und tiefe geistliche Gemeinschaft unter der Prägung des Wortes Gottes ist. Es ist gerade dieser Austausch, das Staunen über Gottes Wort, was die Menschen in der Gemeinde in Bibelstunden, Gebetsstunden und Gottesdiensten prägt und von einem säkularen Verein grundsätzlich unterscheidet. Hier eint und prägt das Wort Gottes Inhalte des Zusammenkommens, die Form jedoch bleibt offen und kann und muss sich orts- und zeitgemäß verändern.

3. Gemeinsam auf Gottes Wort hören - schützt die Gemeinde

„Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort!“ (Epheser 6,(10-17).

Die Gemeinde Jesu stand von ihrer ersten Stunde an in der Gefahr, von allerlei religiösen Strömungen, die um sie herum existierten, beeinflusst zu werden. Und das ist bis heute so geblieben. Und die einzige Chance, ihren Glauben dagegen zu verteidigen, ist und bleibt das Wort Gottes. Denn

der Kampf, den die Gemeinde gegen ein geistiges, soziales und religiöses Umfeld kämpft, das Gott und sein Wort nicht kennt oder sogar ablehnt, ist letztlich kein menschlicher Kampf der besseren Argumente, sondern es ist ein geistlicher Kampf. Der Bau der Gemeinde geschieht nicht auf „neutralem Boden“, sondern inmitten dieser Welt und damit gegen die Kräfte und Mächte des Widersachers Gottes, der kein Interesse daran hat, dass die Gemeinde Jesu wächst. Und weil es immer schwerer wird, Lehren, die Gottes Wort widersprechen, überhaupt zu erkennen und sich gegen sie abzugrenzen, müssen wir es sehr genau kennen und studieren. Denn das ist am Ende das Einzige, was wir aller Verführung, die uns von Gottes Wort wegführt, zu entgehen haben. Deshalb ist es so wichtig, die Gemeinde permanent, jeder Altersstufe gemäß, im Wort Gottes immer wieder zu festigen und zu gründen. Biblische Lehre (Theologie) ist also eine wichtige Säule der Gemeindearbeit, die nicht zufällig geschehen darf, sondern vielmehr strukturiert, langfristig und nachhaltig umgesetzt werden sollte. Das beginnt schon in der Kinder- und Jugendarbeit und führt über den Biblischen Unterricht, die Bibelstunde bis hin zu Seminaren oder Gemeindebibelschul- oder Schulkonzepten.*



4. Gemeinsam auf Gottes Wort hören - ermahnt, ermuntert und tröstet die Gemeinde

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“ (Hebräer 4,12(-13)).

Die einzelnen Gemeindeglieder sind zwar generell dazu aufgefordert, einander zu ermahnen, zu ermuntern und zu trösten, jedoch ist Ermahnen, Ermuntern und Trösten im engeren Sinne ein wesentlicher Aspekt einer Seelsorgearbeit. Auch hier ist es notwendig, dass das Wort Gottes durch den Heiligen Geist zu uns Menschen spricht und unser Herz (als Zentrum unserer Persönlichkeit, unseres Denkens, Fühlens und Wollens) erreicht, damit wir im Leben wieder zu Recht kommen. Hier greift jede, von Gott und seinem Wort losgelöste, Psychologie zu kurz, weil sie nicht die geistliche Komponente unseres menschlichen Daseins (unsere Seele und ihre Bedürftigkeit im biblischen Sinn) mit einbezieht.

Das Wort Gottes vermag also die geistliche Dimension unseres Daseins direkt anzusprechen und zu verändern, die nur der Schöpfer selbst erreichen kann. Das bedeutet nicht, dass sich Seelsorge (als Anwendung des Wortes Gottes) und Psychologie grundsätzlich widersprechen müssen. Das bedeutet aber, dass die Psychologie, als Lehre von der Seele des Menschen, von Gottes Wort her beurteilt werden muss. Das biblische Gottes- und Menschenbild muss für

uns Grundlage allen Denkens und Handelns sein und bleiben. Denn das Wort Gottes allein ist eine in uns lebendige und wirksame Kraft. Sie motiviert uns einerseits in unserem Denken und Wollen das zu tun, was seinem Willen für uns entspricht. Andererseits überführt sie uns von dem, was Gottes Willen entgegensteht.

5. Gemeinsam auf Gottes Wort hören - verändert uns und lässt uns reifen in der Gemeinde

„Als Kinder des Gehorsams passt euch nicht den Begierden an, die früher in eurer Unwissenheit herrschten, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig! ... Denn ihr seid wiedergeboren ... durch das lebendige und bleibende Wort Gottes“ (1. Petrus 1,14-15+23(-25)).

Heiligung ist ein Prozess, der uns nachdem wir zum Glauben gekommen sind, als Christen wachsen und reifen lässt. Wir werden so unserem Vorbild Jesus Christus im Denken und unserer Lebensführung („Wandel“) immer ähnlicher. Entscheidend hierbei ist, wovon unser Denken geprägt ist, denn unser Denken bestimmt unser Handeln. Nicht umsonst finden wir in den Briefen des Neuen Testaments sogenannte „Tugend- und Lasterkataloge“ (z.B. Galater 5,19ff.; Epheser 5), die deutlich machen sollen, dass zu einem neuen Leben als Christ auch ein neues Verhalten (innerhalb und außerhalb der Gemeinde) gehört. Denn wir sind durch Jesus Christus zu einer „neuen Kreatur“ geworden, die immer weniger mit der alten gemeinsam haben sollte. Diese Abschnitte

im Wort Gottes zeigen uns ganz klar auf, wie wir leben sollen, wonach wir uns ausstrecken sollten, was unser Ziel sein soll als reife Nachfolger Jesu. Dieser Reifeprozess der Heiligung ist ohne die lebenslange Korrektur, die Ermahnung bzw. Ermutigung aus dem Worte Gottes, das uns immer wieder einen Spiegel vorhält und uns zeigt, wo wir stehen, nur schwer vorstellbar, wenn nicht sogar unmöglich. Daher ist es gut, dass wir die Gemeinde als eine Gemeinschaft von Menschen haben, die gemeinsam auf dem Weg sind und gemeinsam Jesus Christus ähnlicher werden wollen. So kann man sich gegenseitig ermutigen, trösten oder auch ermahnen den Weg weiterzugehen. Gott möchte uns durch sein Wort verändern und umgestalten in Menschen, die ihm immer mehr dienen und immer mehr zu ihm hin wachsen wollen.

Hilfreich bei diesem Wachstums- und Reifeprozess ist zudem oft das gemeinsame Bibelstudium in geistlichen Zweierschaften, in denen der Austausch über Gottes Wort und Gebet füreinander im Vordergrund stehen.

Wenn wir uns darauf einlassen, wenn wir Gottes Wort ganz neu an uns heran lassen, dann werden wir erleben, wie lebendig und wirksam es in uns wird und uns zur Reife führen kann.

Hans-Joachim Trübner

Hans-Joachim Trübner lebt in Wiehl und arbeitet mit in der Gemeindeleitung der Christlichen Gemeinde Hammermühle.



* Der Arbeitskreis „Schulung und Theologie“ der AGB, stellt Gemeinden und Mitarbeitern hierzu praxisorientiertes Arbeitsmaterial in Form des modularen Drei-Jahres-Konzeptes „Hören-Verstehen-Leben“ zur Verfügung, das die systematische Vermittlung biblischer Lehre sehr gut unterstützen kann (www.hoeren-verstehen-leben.de).